

Luckau/Dahme 23. Mai 2014, 02:55 Uhr

Alte Wehrmauern kommen ans Licht

Trotz archäologischer Grabungen laufen Bauarbeiten an der Langen Straße in Luckau weiter

LUCKAU Bei Tiefbauarbeiten für den neuen Regenwasserkanal in der Langen Straße in Luckau sind die Archäologen auf die Reste von mittelalterlichen Wehrmauern gestoßen. Weitergehende Untersuchungen der Funde sollen den Bauablauf nicht beeinträchtigen, so Bürgermeister Gerald Lehmann (parteilos) am Donnerstag.



Archäologin Klara Czarnitzki bei der Arbeit auf den Resten der mittelalterlichen Zwingermauer vor dem Roten Turm.

Foto: C. Berg

Etwa 1,50 Meter tief im Kanalschacht werden Mauerreste sichtbar, die rund 800 Jahre alt sind. Archäologe Kai Schirmer zeigt Funde in Höhe der Stadtgrabenbrücke. "Diese Steine könnten zum Gewölbe eines alten Durchlasses zum Stadtgraben gehört haben", sagt der Geschäftsführer des Unternehmens Altum, das den Straßenbau begleitet.

Ein Stück weiter stadteinwärts, vor dem Roten Turm, liegen Schätze der Vergangenheit bereits dicht unter der abgetragenen alten Straßendecke. Wie Kai Schirmer erklärt, seien das Überbleibsel so genannter Zwingermauern. Sie wurden im frühen Mittelalter links und rechts der Straße zwischen den beiden Torbefestigungen gebaut, um den Eingang der Stadt

gegen Eindringlinge zu schützen. "Wenn Angreifer eines der beiden Tore eingenommen hatten, gerieten sie in diesen engen Kanal", erzählt der Fachmann. Mit Mitarbeiterin Klara Czarnitzki legt er die Messlatte an. Die Straße zwischen den Wehrmauern sei nur 6,70 Meter breit gewesen.

Kai Schirmer verdeutlicht an einer Begebenheit aus dem 30-jährigen Krieg aus Neubrandenburg, was das bedeutete. Dort waren berittene schwedische Dragoner in einem solchen Engpass zwischen den Stadttoren eingekesselt und niedergeschossen worden. Mit der Weiterentwicklung der Waffentechnik hätten die Mauern ihre Bedeutung als Wehranlagen verloren. Wohl aber hätten sie bis ins 18./19. Jahrhundert hinein für das Erheben von Zöllen noch eine Rolle gespielt, sagt er. Wie dick beispielsweise die Zwingermauern in Luckau waren, sollen weitere Untersuchungen zeigen.

"Die archäologische Begleitung soll die Baustelle nicht stoppen", das ist dabei die wichtigste Nachricht für Bürgermeister Gerald Lehmann (parteilos) nach einem Vor-Ort-Termin von Stadt, Bauunternehmen und Landesamt für Denkmalpflege am gestrigen Donnerstag. Es werde nicht tiefer gegraben, als für den Straßenbau nötig ist, nennt Kai Schirmer eine der gemeinsam festgelegten Prämissen. "Wir suchen nicht, wir finden", sagt er. Erst wenn zwischen Stadtgrabenbrücke und Rotem Turm die Leitungen im Boden liegen, werden die Mauerfunde über die gesamte Straßenbreite frei gelegt und dokumentiert, erklärt Kai Schirmer. Dann sollen, wie Bürgermeister Gerald Lehmann ergänzt, interessierte Luckauer eingeladen werden, sich bei einer "Schaustelle Baustelle" von den Fachleuten die Zeitzeugnisse erläutern zu lassen. Die Bauleute könnten inzwischen mit der Kanalverlegung im zweiten Abschnitt zwischen Rotem Turm und Marktstraße fortfahren, ergänzt Bauamtsleiter Michael Krüger.

Nach bitteren Erfahrungen beim Luckauer Hauptstraßen-Ausbau, wo intensive Grabungen die Bagger lahm gelegt hatten, ist die Verwaltung vorsichtig optimistisch, dass es diesmal besser klappt. "Wir arbeiten mit den Archäologen gut zusammen und finden für unsere Belange Gehör", nennt Michael Krüger einen Grund dafür. Zudem sei mit der SGL Spezial- und Bergbau-Servicegesellschaft aus Lauchhammer ein Bauunternehmen im Boot, das sich schon bei der Hauptstraße letztlich als Retter erwiesen hatte, ergänzt er.

Spannend werde es noch einmal, wenn das Grabungsteam am Roten Turm auf die Reste des Stadttores trifft, sagt Kai Schirmer.